



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)**

339 (11.12.1943) 2. Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-309575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-309575)

# HAKENKREUZBANNER

Mit dem neuen Wehrmachtsbericht

Verlag Mannheim R.L. Mann Fernsprechamt: Verlagsleitung 10130, Anzeigen und Vertrieb 10200; Verwaltungsbüro 10200 Schriftleitung Heidelberg Presshaus Bismarckpl. 18/19 Heidelberg 2020, wo in der Schalterhalle auch eine Zeitungsabhol- und Abnahmestelle für dringende Anz. eingerichtet ist.



Ercheinungsweise: 1mal wöchentlich, 1mal als Mittagszeitung, 1mal als Frühz. Hauptverbreitung: Groß-Mannheim u. Nordbaden. Bezugspreis: Durch Träger drei Haus RM 1.-, durch die Post-RM 1.70, zusätzlich Bestellgeld. Zur Zeit im Anzeigenpreisverzeichnis gültig. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim.

2. AUSGABE EINZELPREIS 10 RPF. 12. JAHRGANG NUMMER 339/340 SAMSTAG/SONNTAG, 11./12. DEZEMBER 1943

## „Die deutsche Kampfstärke richtig sehen“

### London und New York dämpfen den Optimismus / Die Reaktion der Enttäuschten

Patterson, Strong, Stimson

Von uns, Berliner Schriftleitung

G. S. Berlin, 11. Dez.

Es fällt auf, daß schlagartig die englischen und nordamerikanischen Zeitungen in gedämpftem Ton vor Optimismus und einer Unterschätzung der deutschen Kampfstärke warnen. Zum Teil ist das ganz offenkundig die Reaktion auf die enttäuschten, gespannten Erwartungen, mit der das Volk in den USA und in England die Konferenzen in Kairo und Teraan begleitet. Die Presse hat diese Erwartungen noch hochgepuscht und muß nun den Weg in die Wirklichkeit zurückfinden. Daran dürften aber auch die beiden Regierungen in London und Washington interessiert sein, weil nach dem Ausbleiben eines Erfolges im Nervenkrieg gegen Deutschland man sich im klaren darüber ist, daß im kommenden Jahre militärische Operationen von großem Risiko und von sehr verlustreichem Charakter gegen die europäischen Stellungen Deutschlands unternommen werden müssen. Aus diesem Grunde wünscht man keinen übertriebenen Optimismus, weil man befürchtet, daß darunter die Anstrengungen in der Rüstungsindustrie leiden könnten. Dies findet seinen Niederschlag in einer Aktion, die der stellvertretende USA-Kriegsminister Patterson unternommen hat. Aus „News Week“ erfahren wir, daß er eine Reihe von Vertretern der Presse und der Industrie zu sich lud und ihnen erklärte, welche Fortschritte Deutschlands militärische Rüstungen seit 1939 gemacht haben. Generalmajor Strong schilderte die großen unvermeidlichen Material- und Menschenverluste, die bei einem Offensivversuch für die Amerikaner entstehen würden. Auf der gleichen Linie liegt es, wenn Kriegsminister Henry Stimson auf einer Pressekonferenz erklärte:

„Die großen und entscheidenden Land- und Seeschlachten werden für die Anglo-Amerikaner erst kommen. Nicht ehe die Invasion Europas erfolgt ist und wir Gesicht gegen Gesicht der Masse der deutschen Armee gegenüberstehen, und nicht ehe, bis unsere Flotte sich mit der mächtigen japanischen Flotte gemessen hat, können wir sagen, daß wir das Gewicht des Krieges tragen.“

Die Londoner Wochenschrift „Spectator“ spricht plötzlich davon, die Entscheidung gegen Deutschland könne erst im Jahre 1945 erwartet werden. Sie begründet ihre Auffassung mit einem Hinweis auf die hohen Qualitäten „Moy T ni ak iska“ hohen Qualitäten der deutschen Armee. Man müsse anerkennen, daß bei aller strategischen Geschicklichkeit der sowjetischen Führung die Deutschen sich aus einer Schlinge nach der anderen an der Ostfront gezogen hätten. Die Deutschen kämpften mit einer technischen Vollkommenheit, die sie zu furchtbaren Gegnern mache. Sie verstünden auch, ihre Reserven mit der größtmöglichen Wirkung einzusetzen, wie man bei dem Kampf westlich Kiew gesehen habe. Am Rande sei vermerkt, daß auch die Berichterstattung über die künftige Haltung der Türken in London plötzlich wieder vorsichtiger geworden ist. Reuter hatte auch noch versucht, mit Sensationsnachrichten über Bul-

garien den englischen Lesern einen Ausgleich für die in Teheran ausgebliebene Sensation zu bieten. Die bulgarische Pressedirektion in Sofia teilt nun mit, daß von einer Geheiminszenierung des bulgarischen Ministerrats keine Rede sein könne. Mittwochabend habe einer der üblichen Ministerratsitzungen stattgefunden, die sich mit laufenden Fragen beschäftigte. Fragen von besonderer außen- oder innenpolitischer Bedeutung seien nicht behandelt worden.

Mit geplatzten Sensationen über den Südosten kann man also in London keinen Ersatz für die stagnierte Front in Italien bieten. Der immer kritische Militärschriftsteller Liddell Hart schreibt in der „Daily Mail“, daß in Italien

nichts erreicht werden könnte, was auch nur einem Durchbruch ähnlich sei.

Nur eine der augenblicklich in England und Nordamerika sehr in Mode gekommenen Prophezeiungen über den Krieg sucht der englische Leser vergeblich in seinen Zeitungen. Der Präsident der nordamerikanischen Handelskammer, Eric Johnston, erklärte, Churchill werde ebensowenig wie seinzeit Lloyd George erkennen, wenn seine Zeit abgelaufen sei. Er zielt dabei auf eine Unterhaltung, die er vor kurzem bei einem Englandbesuch mit dem englischen Ministerpräsidenten des ersten Weltkriegs, Lloyd George, hatte. Lloyd George sagte ihm: „Ich hätte abtreten können, wartete aber und erhielt dann einen Fußtritt. Genau so wird es Churchill er-

## Heftige Abwehrkämpfe bei Kremenetschug

### Schwere Verluste der Bolschewisten im Raum von Tscherkassy / Neue Landungsversuche bei Kertsch vereitelt

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Kertsch nahmen deutsche und rumänische Truppen im Angriff eine weitere beherrschende Höhe. Neue Landungsversuche der Sowjets wurden durch Einheiten des Heeres im Zusammenwirken mit Marineartilleriepräparaten und Küstenbatterien der Kriegsmarine vereitelt und dabei 15 vollbesetzte Landungsboote versenkt. Die wechselseitigen Abwehrkämpfe südwestlich Kremenetschug dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Zahlreiche Panzer wurden abgeschossen.

Im Raum von Tscherkassy wechselten den ganzen Tag über schwere feindliche Angriffe mit eigenen Gegenangriffen. Dabei verlor der Feind neben vielen Toten 24 Panzer.

Im Kampfgebiet von Shtomir und Korosten gewann der eigene Angriff trotz heftiger Gegenangriffe der Sowjets weiter an Boden.

Zwischen Pripjet und Beresina war die feindliche Angriffstätigkeit gestern schwächer. Einige Ortschaften wurden im Angriff genommen, Gefangene und Beute einbracht.

An der übrigen Ostfront fanden nur an der Senesee südlich Nowel lebhaftere örtliche Kämpfe statt.

Die im mittleren Frontabschnitt eingesetzte pommerisch-mecklenburgische 292. Infanterie-Division unter Generalmajor John und die schlesische 5. Panzerdivision unter Generalmajor Decker haben hervorragenden Anteil an den letzten Wochen im mittleren Frontabschnitt erzielten Abwehrerfolgen.

An der süditalienischen Front kam es bei reger Artillerie- und Flieger-tätigkeit nur im Abschnitt südwestlich Ve-

nafo und an der adriatischen Küste zu lebhafteren Kämpfen. Mehrere feindliche Vorstöße wurden abgeschlagen, und eine kleine örtliche Einbruchstelle abgeriegelt. Über der italienischen Front schoß Flak-artillerie der Luftwaffe gestern neun feindliche Flugzeuge ab.

Von feindlichen Flugzeugen, die am Tage gegen das holländisch-deutsche Grenzgebiet und in der verengten Nacht gegen Westdeutschland vorstießen, wurden sechs vernichtet.

Deutsche Fliegerverbände griffen in der Nacht zum 11. Dezember Ziele in Südost-England an.

Brennpunkte an der südlichen Ostfront



## Kritik an Lord Wooltons Oberhausrede

### Wiederaufbauminister hält Sozialpolitik für nicht vordringlich

Stockholm, 11. Dez.

Die Rede Lord Wooltons in seiner neuen Eigenschaft als Minister für Wiederaufbau im Oberhaus hat in der englischen Öffentlichkeit sehr wenig befriedigt. Lord Woolton habe, so erklärt man, zwar davon geredet, er hoffe, dieser Krieg würde nicht nur soziale Phrasen wie der erste Weltkrieg hervorbringen, sondern soziale Taten; aber der Minister habe sich in seinen Ausführungen lediglich auf Phrasen beschränkt. Von Taten sei nichts zu merken gewesen. Im Gegenteil, Woolton habe erneut in höchst zweideutiger Weise „rund um den Beveridge-Bericht herumgeredet“, und mit vielen Worten zu erklären versucht, warum die Regierung „zur Zeit noch nicht entschlossen sei, dem Bericht die Gesetzgebung folgen zu lassen“.

Lord Woolton habe sich auf die ausweichenden Phrasen der letzten Churchill-Rede bezogen, in der der Premierminister erklärte, zunächst müßten andere Fragen als „vordringlich“ behandelt werden, nämlich Heimstätten und Nahrung, aber mit dem Bau von Häusern im Rahmen der liberal-kapitalistischen Wirtschaft löse man nicht die soziale Frage, und die Garantie ausreichender Ernährung sei eine Selbstverständlichkeit und habe nichts mit einer Reform des heutigen Gesellschafts- und Wirtschaftssystemes zu tun. Die Regierung versuche mit derartigen Schamachlägerei lediglich die Aufmerksamkeit der Massen von den wirklich brennenden Fragen abzulenken und eine Reform Englands an Haupt und Gliedern zu verhindern, indem sie die Massen mit einem Trinkgeld abspise.

## Eine Erklärung des Duce

Rom, 11. Dez.

Zum Jahrestag der Unterzeichnung des Dreierpaktes veröffentlicht der Duce in seiner Eigenschaft als italienischer Minister des Auseren eine Erklärung. In dieser Erklärung wird festgestellt, daß die Stellung Italiens gegenüber den verbündeten Deutschland und Japan sich in keiner Weise geändert habe. Italien sei auch nach der schmachtvollen Kapitulation des Verräters Badoglio fest entschlossen, den Krieg an der Seite seiner Verbündeten bis zum gemeinsamen Sieg fortzusetzen.

## Japanische Bombenangriffe auf USA-Flugplätze in Mittelchina

Schanghai, 11. Dez.

Wie Central-Press von den japanischen Flugstützpunkten in Mittelchina berichtet, griffen starke Formationen japanischer Bomber, begleitet von Jagdflugzeugen, am Freitag die wichtigen amerikanischen Luftwaffen-Stützpunkte Hengyang und Lingling in der Provinz Hunan an. Trotz schlechter Sicht wurden zahlreiche Bomber und Jagdflugzeuge am Boden wirksam mit Bomben belegt und vier Jäger, die den An-

griff verhindern wollten, abgeschossen. Die japanische Luftwaffe verlor drei Flugzeuge, von denen sich zwei in feindliche Ziele stürzten.

## Deutscher Luftangriff auf England

Stockholm, 11. Dez. (Eig. Dienst)

Wie der englische Nachrichtendienst mitteilt, führten deutsche Luftstreitkräfte in der Nacht zum Samstag wieder erfolgreiche Angriffe auf militärische Ziele in Süd- und Ostengland durch. Auch London hatte Alarm. Der Bericht gab Schäden und Opfer zu.

## Flugzeuge gegen Banden

Berlin, 11. Dez.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte am 9. Dezember im Gebiet des westlichen Balkan unsere gegen Banden vorgehenden Heeres- und SS-Verbände. Kampf- und Sturzkampffluger bombardierten wirkungsvoll Zeltlager und von Banditen besetzte Ortschaften. Auf Bergpfaden marschierende Bandengruppen wurden durch Bombenwürfe und Bordwaffenfeuer zersprengt. Sie erlitten dabei schwere Verluste.

## Von jetzt ab zählen wir!

Mannheim, 11. Dez.

Der erste Weltkrieg, der erste Abschnitt des jetzt fast schon dreißigjährigen, nur durch einen Scheinfrieden unterbrochenen Judenkrieges zur Vernichtung und Ausblutung des schöpferischen Kerns der Menschheit, begann am 2. August 1914. Sein Waffenlärm endete am 9. November 1918 mit dem Zusammenbruch Deutschlands an Hunger und Verrat im Gefolge eines infamen Agitationsbetruges durch den damaligen Präsidenten Wilson.

Einundfünfzig Monate und sieben Tage dröhnten damals die Geschütze. Genau diese Zeitspanne war nun am 9. Dezember 1943 vergangene, seitdem am 2. September 1939 der zweite Abschnitt der allgemeinen Völkerzerfleischung begann, an deren Entstehung und Fortsetzung ganz allein das gleiche internationale Banditentum jüdischer und geistesverwandter Kriegshetzer und Kriegsgewinnler interessiert war, das auch schon hinter den Kulissen der Kabinettdiplomatie vor 1914 seine unheilvolle Rolle gespielt hatte.

Eines allerdings hatte sich inzwischen entscheidend geändert: Während 1914/18 noch alle Völker in völliger Blindheit über die wirklichen Urheber des Völkermordens in den Waffengang hineingetaumelt waren, gab es 1939 ein Volk, das in Jahrzehnten namenlosen Leides und großer Verelendung hellwach geworden war für die Hintergründe des Spieles auf dem politischen Weltbühnen. Während das kaiserliche Deutschland von 1914 z. B. noch ahnungslos zugeschaut hatte, wie der Jude Rathenau als „Freund“ seines Monarchen jahrelang eiskalt die Weichen der jüdischen Weltpolitik auf das Ziel eines Weltkrieges gegen Deutschland stellte, hatte der Führer der deutschen Nation seit 1936 die Völker der Erde unablässig vor dem neuen Anschlag offen gewarnt, den die ewigen Unruhstifter der Menschheit planmäßig vorbereiteten. Der unbekannt Soldat der Weltkrieges 1914/18, dem man bei den meisten unserer Nachbarvölker ein erhabenes Denkmal errichtet hat, war in Deutschland nicht in das Dunkel einer Gruft gesunken, sondern, nach einer zündigen Fügung des Schicksals, aus dem Schatten der Namenlosigkeit aufgestanden in das helle Licht der werdenden Geschichte, um den Auftrag zu erfüllen, sein bis zur Vernichtung geschlagenes Volk als erstes der Welt schend zu machen für den gemeinsamen Feind aller Völker, die einen wirklichen Frieden der Gerechtigkeit und der aufbauenden Ordnung erstehen und auch die Kraft und die Tapferkeit aufbringen, ihn zu verteidigen. Daß Adolf Hitler sich dieses Schicksalsauftrages, von dessen letzter Erfüllung heute die Rettung des Abendlandes abhängt, erstmalig in dem Augenblick bewußt wurde, als er gasblind und seelisch zerschmettert von dem über sein Volk bereitgebrochenen Unheil in einem Kriegslazarett lag, darin werden wohl kommende Geschlechter der ganzen arischen Menschheit noch viel klarer als wir, seine Zeitgenossen einen Vorgang von mythischer Einmaligkeit und Größe sehen.

Mit den Augen der Kommenden  
Mit welchen Maßstäben wird einst die Geschichte die seelische Haltung unseres Volkes im gegenwärtigen Zeitabschnitt harter Erprobung messen? Kommende Generationen werden gewiß unserer Beharrlichkeit zu bewundern aber gibt es daran allein nichts. Ein Volk, das vor fünfundzwanzig Jahren aus Arglosigkeit und Schwäche schmachlich versagt hat, stellt heute seine Ehre wieder her. Bewundern werden kommende Geschlechter wohl die überlieferten Einzelbeispiele besonderen Heldennutzes von alten Fronten dieses Krieges, einschließlich der Heimatfront in den Luftnotgebieten. Aber daß wir als Volk unter Führung eines Adolf Hitler insgesamt unser Leben auch unter schwersten Belastungen diesmal mit Haltung und Anstand verteidigen, ohne jemals auch nur an Kapitulation zu denken, das

werden sie nicht bewundern, sondern als das nehmen, was es ist: Eine Selbstverständlichkeit, die schon der Selbsterhaltungstrieb von uns erzwingt. Wenn sie einst in den Zeitdokumenten unserer Tage blättern werden, sind sie vielleicht eher verwundert darüber, daß wir in unserer Zeit auch vom Selbstverständlichen so oft gesprochen haben und gerungen waren, ein paar Dutzend Lumpen, darunter auch solchen, die sich zu den „Gebildeten“ rechneten, den Kopf abzuschlagen, weil sie ihr Volk in schwerster Stunde aus Feigheit oder Dummheit verraten wollten.

## Das Termingespenst

Noch viel unbegreiflicher als uns selbst wird einmal unseren Enkeln und Urenkeln auch der jetzt endgültig gescheiterte Versuch unserer Feinde sein, am Ende des Jahres 1943 das deutsche Volk durch eine förmliche November-Hypnose in die Knie zu zwingen. Es kann heute ein abschließendes Wort zu diesem Kapitel gesagt werden. Mit dem 9. Dezember 1943 ist ja die Geisterstunde für alle Termingespenster vorbei, mit denen uns die jüdische Agitation das Gruseln beibringen wollte. Wir haben die Angst vor dem Kalender nicht gelernt. Die einundfünfzig Monate und sieben Tage des zweiten Juden-Weltkrieges sind abgelaufen. Von jetzt ab zählen alle Parallelen mit dem ersten Weltkrieg noch mehr als bisher zu unseren Gunsten. Der ganze zahlenkabbalistische Judenrummel ist, was heute selbst eine Baseler „National-Zeitung“ — nicht ohne Freimaurer-Zähren! — zugeben muß, jetzt nur noch insofern von Belang, als die dreisten Prognosen nun nach Burnerang-Art auf ihre Urheber zurückfallen. Nicht die Deutschen, sondern die Völker auf der Feindseite, vor allem die Briten und Amerikaner, haben das jüdische Termingespenst ernst und wörtlich genommen. Nicht uns, sondern unsere Feinde hat dieses Gespenst nervös gemacht. Nicht wir, sondern sie sind nun maßlos enttäuscht darüber, daß der Krieg trotz aller apodiktischen Verkündigungen über unseren kurzfristigen Zusammenbruch noch weiter geht.

„Noch ehe in diesem Herbst die Blätter fallen werden“, so rechnete Churchill im frühen Sommer dieses Jahres, werde er den Engländern von entscheidenden Ereignissen in Deutschland berichten können. Das war das Stichwort für eine Flut ähnlicher Hypnose-Parolen, die psychologisch raffiniert gekoppelt mit dem schon vorbereiteten Badoglio-Verrat unsere Nerven bis zum lähmen Zusammenbruch unserer Moral verbrauchten sollten. Die Blätter sind längst gefallen, zum größten Teil schon vermodert. Und doch gibt es aus Deutschland auch nach dem Verstreichen der Stichtage des 9. November und 9. Dezember nichts anderes zu melden als eine Tag für Tag mehr sich härtende Entschlossenheit unseres Volkes, um jeden Preis den Waffensieg zu erkämpfen, der notwendig ist, das eigene Reich und Europa für immer gegen die Anschläge jüdisch-kapitalistischer Mordbrenner und Kriegsschieber ebenso zu schützen wie gegen die dreiersten Steppenherden im Dienst der jüdischen Weltrevolution.

Vor den Augen und Ohren der Engländer und Nordamerikaner spielte sich seit Monaten das freche jüdische Agitationstheater ab, das eine massenhypnotische Wirkung auf uns ausüben sollte. Die dreisten Judenlügen über angebliche deutsche „Friedensfühler“, über die angeblich ausschließliche Beschäftigung der alliierten Regierungen mit dem ersten Maßnahmen nach dem Zusammenbruch Deutschlands, Reuter-meldungen wie die über die angeblich in ganz London schon wieder betriebsfähig gemachte Straßenbeleuchtung, die längstens an Weihnachts- und Siegesfeier benötigt werden würde, all das wurde mit einer so unverfroren geminten Selbstsicherheit in Szene gesetzt, daß auch ausgesprochene Skeptiker der Feindseite allmählich daran zu glauben begannen. Und die eifrigsten Handlanger waren gerade jene ganz offensichtlich be-

## „Unverändert“ - Fragen und Antworten

### Türkischer Außenminister vor deutschen Journalisten

Ankara, 11. Dez.

Der türkische Außenminister Numan Menemencoglu empfing im Beisein des Pressechefs der türkischen Regierung die in Ankara akkreditierten deutschen Schriftleiter, um sie über die Kairoer Besprechungen zu unterrichten.

Im Verlauf des Presseempfangs legten die Schriftleiter dem Außenminister verschiedene Fragen vor. Die erste Frage lautete: „In Ihrer Erklärung vor den türkischen und alliierten Journalisten haben Sie festgestellt, daß das Bündnis der Türkei mit England aus der Konferenz von Kairo verstärkt hervorgegangen sei. Im gleichen Augenblick schrieb der Spezialkorrespondent von Reuter, daß die Türkei nach Kairo eine aktivere Rolle im Krieg spielen werde. Ist diese Interpretation des Reuterkorrespondenten gerechtfertigt?“

Der türkische Außenminister antwortete hierauf: „Nein. Ich glaube, meine Erklärungen waren klar genug. Die Politik der Türkei bleibt unverändert.“ Diese Tatsache unterstrich der türkische Außenminister in seinen späteren Antworten immer wieder. Auf die Frage, ob die Verstärkung der türkischen Allianz mit Großbritannien die Beziehungen der Türkei zu

den Nationen des Dreimächtepaktes berühre, insbesondere aber den Freundschaftspakt mit Deutschland, antwortete der türkische Außenminister: „Nein. Unsere Beziehungen mit den Achsenmächten bleiben unverändert. Wenn ich sage, daß die türkische Politik unverändert bleibt, so bleibt auch die Politik gegenüber der Achse unverändert. Die türkische Politik bleibt ihren Grundlagen treu.“ Ein Schriftleiter stellte sodann folgende Frage: „In Ihrer gestrigen Erklärung haben Sie festgestellt, daß die Beziehungen der Türkei zur Sowjetunion fast so herzlich und stark seien, wie diejenigen mit England. Würden Sie uns sagen, ob diese Feststellungen auf neuen Mittellagen beruhen, die man Ihnen über die M-Ing-Stalins zur Zukunft Europas und des Nahen Ostens gegeben hat?“

Numan Menemencoglu antwortete: „Diese Frage berührt den Kernpunkt der Kairoer Besprechungen. Wir haben dort alle Fragen erschöpfend behandelt, die den Krieg und die Nachkriegszeit betreffen, die Fragen der Gegenwart und der Zukunft. Im Rahmen der materiellen Außenpolitik der Türkei werden auch die Beziehungen zu Sowjetrußland verfestigt, mit dem wir übrigens nie eine Reibung hatten.“

stochenden Freimaurer-Schmerfinken vom Typ Basel, „National-Zeitung“, die heute mit einer grotesk wirkenden Mischung von Wehmut und Genußentstrenge das Scheitern der Nervenkriegsaktion gegen Deutschland feststellen, deren unerschütterliche Sprachrohr sie aber gestern selbst noch waren.

**Über den November-Graben**  
Über diesen Graben ist das deutsche Volk tatsächlich endgültig hinweg. Und auch wenn wir für die ganze kommende Zeit kein anderes Ziel hätten, als zäh und beharrlich durchzuhalten, würde von jetzt ab jeder neue Tag uns und unserer Feinde klar machen, um wieviel unsere Kräfte seit 1918 gewachsen sind. Aus nicht wenig Anzeichen spüren wir jedoch täglich mehr, daß unsere Führung durchaus nicht bei einer passiven Zielstellung, das bloßen „Durchhaltens“ zu verweilen gedenkt. In einer Jahreszeit, in der wir in den beiden vergangenen Ostwintern sonst immer in die Defensive gedrängt waren, meißelt uns heute der Wehrmachtbericht Erfolge von Gegenoffensiven mit beschränkten Zielen, die jedoch bedeutsam genug sind, auch im feindlichen Lager höchst realistische Kommentare über die ungeschwächte deutsche Kampfkraft auszulösen. Sie beenden jah eine Periode von verfrühtem Hurraßgebrüll über den unaufhaltsamen Vormarsch der Sowjets in Richtung auf die deutsche Grenze. Eine gleiche Vorsicht wird neuerdings auch in der feindlichen Berichterstattung über die Front in Südeuropa sichtbar. Am dritten Adventsonntag läßt man schon recht deutlich durchblicken, daß die Ankündigung der anglo-amerikanischen Weihnachtstaktik in Rom keineswegs so sicher verwirklicht werden könne, wie sie noch vor zwei Wochen in die Welt gekunkelt wurde.

Erschrickt weichen Engländer und Amerikaner aus dem künstlichen Rausch der Hoffnung auf einen nahen deutschen Zusammenbruch auf. Dabei sind die Nachrichten aus dem Osten und aus Italien nicht einmal die Hauptursachen ihres Unbehagens. Es gibt zwei Dinge, die ihnen, nach ihrer Pressediskussion zu schließen, noch peinlicher aufs Gemüt drücken: 1. der im dürftigen Abschlussbericht von Teheran verbriefte Zwang zu sicher nicht mehr lange aufschleppbaren größeren Blutopfern bei neuen Angriffsoperationen mit hohem Risiko; 2. die Vorstellung, daß die deutsche Vergeltung über der Angriffsbasis der britischen Insel gerade dann beginnen könnte, wenn die englischen Nerven durch unerwartet hohe Verluste bei den von Stalin geforderten neuen Operationen gegen die West- und Südfreit Europas ohnehin über Gebühr strapaziert sein werden.

**Unsere Zählung**  
In den letzten Wochen und Monaten hat die feindliche Agitation dem deutschen Volk vergeblich die Kalendertage vorgezählt, die uns angeblich noch von einem zweiten 9. November trennen würden. Jetzt fangen wir zu zählen an. Wir zählen die Tage bis zum Beginn einer mitleidlosen Rache für die Mordtaten an unseren Frauen und Kindern. Wir zählen die wachsende Zahl von Briten, die allmählich begreifen, daß das Weltreich ihrer Väter durch nichts so sicher vor die Hunde gehen würde, als durch einen Sieg des Bolschewismus und der Dollardiktatur. Wir zählen Stalins täglich zahlreicher und aktiver werdende fünfe Kolonne im Lande jener Lords, die vergeblich hofften, unser moralischer Zusammenbruch käme schneller, als die unvermeidlichen innerbritischen Folgen einer so gefährlichen Partnerschaft. Wir zählen die Kilometer, um die zwei bestausgestatteten Armeen im Laufe von zehn Wochen im Kampf gegen zahlenmäßig weit unterlegene deutsche Verbände in Südtalien vorwärtsgerückt sind; zählen die Millionenverluste des bolschewistischen Kanonenfutters im Dienst der jüdischen Weltrevolution und die feindlichen Tonnage- und Kriegsschiffverluste auf allen Weltmeeren.

Und wenn wir diesen nüchternen Zahlen gegenüberstellen, was wir im Endkampf um Europas Freiheit noch einzusetzen haben an operativen Reserven und seelischer Widerstandskraft, dann haben wir, ohne uns Illusionen zu machen, gute Gründe, mit dem Habenposten zufrieden zu sein, den wir am 10. Dezember dieses Jahres, nach dem Zusammenbruch der agitatorischen November-Hypothese des Feldes, auf eine neue Seite im Hauptbuch des Krieges übertragen durften. Auf neue Rechnung wird jetzt gebucht. Von jetzt ab wird der jüdische Weltkrieg ohne Parallele zu seiner ersten Phase geführt werden. Waffen werden ihn entscheiden, nicht Geschwätz und Propagandabluff, die besseren Soldaten — nicht die geringeren Lügner. Und deshalb glauben wir heute mehr als je an des Reiches und Europas Sieg.

Fritz Kaiser.

### Erhöhte Tabakernte in Bulgarien

Sofia, 11. Dez. (Eig. Dienst) Die diesjährige Tabakernte in Bulgarien wird auf 80-82 Millionen kg geschätzt. Das ist eine Zunahme um 30 Millionen kg gegenüber dem Vorjahr.

### Wichtig zu wissen

**Ladenschluß am 24. und 31. Dezember**  
Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Finanz- und Wirtschaftsabteilung, erläßt folgende Bekanntmachung:

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind sämtliche Ladengeschäfte in Baden und Elsaß am Freitag, den 24. Dezember 1943 (Beschauerstag) ab 17.00 Uhr zu schließen.

Es wird angeordnet, daß auch am Freitag, den 31. Dezember 1943 (Silvester) sämtliche Ladengeschäfte ab 17 Uhr zu schließen sind.

Für alle Bäckereien in Baden und Elsaß wird der Backbeginn am 24. und 31. Dezember 1943 auf morgens 2 Uhr festgesetzt. Die Arbeitsvorschriften für Jugendliche unter 16 Jahren werden von dieser Vorverlegung des Backbeginns nicht berührt.

Um die Vornahme der Inventur zu erleichtern, sind am Mittwoch, den 29. Dezember 1943 die Läden der „sonstigen Geschäfte“ auch am Vormittag für den Verkauf geschlossen zu halten.

## Tojo sprach in einer Studentenkasernen

Banzai-Rufe auf Tokios Bahnhöfen für die japanischen Studenten / Die Japaner sind standbildfeindlich

Tokio, 9. Dezember. Am 8. Dezember war der zweijährige Jahrestag des Ausbruchs des ostasiatischen Krieges, und alle Hauptstädte Ostasiens begingen diesen „Jahrestag der Befreiung Ostasiens“ mit Kundgebungen, Versammlungen, Konzerten und Sportfesten. Singapur veranstaltete u. a. einen Zwanzigkilometer-Marathonlauf zu dem historischen Hügel Bukit Timah, wo die letzte Schlacht stattfand, die Singapurs Fall besiegelte. Ein großes Ehrenmal ist inzwischen dort errichtet worden inmitten eines großen friedvollen Haines, der den ebenfalls neubauten japanischen Tempel umschließt, worin die Seelen aller im Kampf um Singapur Gefallenen eine Ruhestätte haben. Zum diesjährigen zweiten Jahrestag hatten alle japanischen Bildhauer sich vereinigt, um für Ostasiens Hauptstädte und Schlachtfelder Denkmäler sowie Standbilder der Führer Ostasiens: Wangtschingwei, Laurel, Bano usw. zu schaffen. Bemerkenswert ist dabei, daß kein Standbild eines japanischen Führers vorgesehen ist, weil solches der japanischen Sitte widerspräche. Japan ehrt seine Toten, während die Ehrung der Lebenden äußerst spärlich ist.

Ostasien ist zu einer freudigen Stimmung anlässlich des zweiten Jahrestages um so berechtigter, als die bisherige Kriegsbilanz höchste Genugtuung bereitet.

Die japanische Heimatfront konzentrierte ihre Bemühungen auf die Produktion sämtlichen Wehrbedarfes, besonders der Luftwaffe. Im Januar beginnt die alljährliche ordentliche Tagung des Reichstages, bei der diesmal eine politische Session nicht erwartet wird. Die Hauptsache bildet der neue Etat, dessen Zahlen jedoch bisher nicht veröffentlicht wurden. Das Kabinett beschloß soeben, die neuen Gesetze auf ein Mindestmaß zu beschränken, so daß dem Reichstag diesmal nur 27 Vorlagen zu gehen, darunter solche über Gerichtsbarkeit, Lehrerbildung, Seidenpreis, Seidenzucht und Kriegsschadenversicherung, kurz, die Außenwelt kaum interessierende Gegenstände.

Die japanischen Großstädte erlebten in-

dessen einen denkwürdigen Tag, als die akademische Jugend ihrem Mobilmachungsbefehl folgte. Bis dahin waren die Studenten vom Wehrdienst zurückgestellt, bis jetzt — wie bereits gemeldet — die Zurückstellung aufgehoben wurde, weil die Wehrmacht die Studenten als Offiziersnachwuchs wünschte. Im Oktober wurden die wehrdienstfähigen Studenten von ihren Universitäten mit größtenteils feierlichen Entlassungen, und jetzt kam ihr Dienstantritt. Tokios Bahnhöfe waren von ungezählten Menschen erfüllt, die den zu den Garnisonen abreisenden Studenten das Ehrengeleit gaben, wobei die Bahnsteige von brausenden Banzairufen erdröhnten. Dieselben Szenen erlebte die Bahnhöfe von Kioto, Osaka, Kobe und aller anderen Universitätsstädte. Diejenigen Studenten, die zu Tokioter Regimenten eingezogen waren, wurden von ihren Angehörigen zu den Kasernen begleitet. Dies ist alter japanischer Brauch. Alljährlich beim Neueintritt von Rekruten dürfen die Angehörigen mitgehen und den ganzen Tag geführt von Offizieren und Unteroffizieren, alles beschützten, was künftighin das Leben ihres Sohnes umschließt. Manches Mütterchen vom Lande sitzt ihren Sorbölgen mit heimlicher Herzensnot auf, aber jetzt wird solchem Mütterchen alles gesezt, wo ihr

Junge schläft, ist, turnt und wo er zum Soldaten ausgebildet wird. Sie kann selber alles beschließen, beföhren, kochen, und erkrankt erleichtert, daß ihr Sohn es hier in mancher Hinsicht besser hat als dabeim, denn wenige japanische Bauern können sich derartige Kost und besonders Kleidung, Unterwäsche und Schuhwerk leisten, wie die Wehrmacht ihren Soldaten gibt.

Die Studenten erhielten von dem Erziehungsminister Graf Okabe noch einen besonderen, über alle japanischen Sender verbreiteten Abschiedsgruß, dessen Schlußworte lauteten: „Behaltet euren Glauben an Japans Endsieg, kämpft tapfer, bleibt standhaft in Not und Tod. Habt gut acht auf eure Gesundheit und bleibt blanken Gesichtes, auch auf dem Schlachtfeld. Wo ihr mit fremden Völkern in Berührung kommt, seid ihnen Freunde und Helfer und, wenn erforderlich, Führer. Erfüllt eure Soldatendflicht, so daß Seine erhabene Majestät an euch Freude hat und alle Erwartungen, die das Nipponvolk auf seine akademische Jugend setzt, erfüllt werden.“ In einer der größten Tokioter Kasernen erschien auch Tojo, hielt den Studenten eine kurze, markige Ansprache und blieb danach noch lange mit ihnen und ihren Ausbildungsoffizieren plaudernd beisammen.

## Japans selbstbewußte Luftwaffe

„Wir werden auch einen zahlenmäßig überlegenen Gegner besiegen“

Tokio, 12. Dez. „Auch mit astronomischen Zahlen über die Flugzeugproduktion können uns die Amerikaner weder beeindrucken noch beunruhigen“, erklärte der Chef für Luftrüstung im Rüstungsministerium, Generalleutnant Saburo Endo dem Leiter des DNB Tokio in einem Sonderinterview. Das neue Ministerium, das bekanntlich Anfang November gegründet wurde, ist für die gesamte Aufrüstung und Mobilisierung verantwortlich.

„Selbst Soldat“, betonte der General einleitend, „interessieren mich vor allem die praktischen Fragen der Luftrüstung und des Luftkampfes. Die Amerikaner setzen anscheinend große Hoffnungen darauf, durch die Menge ihrer Flugzeuge den Gegner zu unterdrücken. Es ist richtig, daß die Amerikaner augenblicklich über mehr Flugzeuge verfügen als wir. Diese Tatsache kann uns aber nicht beeindrucken. Wir werden auch einen zahlenmäßig überlegenen Gegner zu besiegen wissen.“

Als Argument hierfür führte der General u. a. die Qualität der japanischen Maschinen an. Die ausgezeichnete Ausbildung, die Erfahrungen und die todesmutige Einsatzbereitschaft der japanischen Piloten, ferner die geringen japanischen Verluste bei großen Erfolgen und schließlich die Tatsache, daß Japan über genügend Rohstoffe und Menschenkräfte verfüge. „Wir bezweifeln nicht“, so fuhr Saburo Endo fort, „daß Amerika reich an Rohstoffen ist. Jede Produktion hängt jedoch in erster Linie von der Menschenkraft und davon ab, bis zu welchem Grade diese erfolgreich eingesetzt werden kann. Während die Bevölkerung Amerikas sich aus den verschiedensten Elementen zusammensetzt, stellt das japanische Volk eine in sich völlig geschlossene Nation dar und kämpft in diesem Kriege an der Front und in der Heimat wie ein Mann. Daher wird auch Japan im Wettkampf der Flugzeugproduktion am Ende Sieger über seine Gegner bleiben.“

„In Amerika“, so bestätigte der General aus eine weitere Frage, „baut man heute noch in zahlreichen Fabriken zahlreiche Flugzeugtypen“. Durch die Typenbeschränkung in Japan ist es leichter als in Amerika, die Flugzeugproduktion eventuell auf neue Typen umzustellen.

Der General kam schließlich auf die militärischen Vorgänge auf den Gilbert-Inseln und Bougainville zu sprechen. „Die großen Erfolge“, so betonte er, „die dort von unserer Luftwaffe erzielt wurden“, zeigen, daß die Kriegsschiffe heute keine allzu große Bedeutung mehr für die Flugzeuge haben. Außerdem werden heute die Aufgaben, die bei den Kämpfen bisher ausschließlich von Schiffen erfüllt wurden, bereits zum großen Teil von der Luftwaffe durchgeführt. Daher ist es zwecklos, wenn die Amerikaner weiterhin viele Flugzeugträger bauen und einsetzen. Wir selber besitzen heute im weiten Pazifik zahlreiche „unversenkbare“ Flugzeugträger, von denen manövrierfähige feindlichen Schiffenheiten angegriffen und vernichtet werden können. Die bisherigen Verluste Japans in allen großen erfolgreichen Luftschlachten sind an Flugzeugen und Piloten gering. Die Verluste stehen in keinem nennenswerten Verhältnis zu den Opfern, die sie an Menschen bringen mußten und weiterhin bringen werden müssen.“

### 300 000 RM auf Nr. 239 792

Berlin, 11. Dez. In der gestrigen Vormittagsziehung der Dritten Klasse Zehnter deutscher Reichslosterie fielen drei Gewinne von je 100 000 Reichsmark auf die Nummer 239 792 und außerdem in der gestrigen Nachmittagsziehung drei Gewinne von je 10 000 Reichsmark auf die Nummer 319 923.

## In wenigen Zeilen

Der 100-jährige Geburtstag Dr. Robert Kochs wurde am Freitag durch japanische Ärzte und führende Persönlichkeiten bei einer Veranstaltung der deutsch-japanischen Kulturgesellschaft und der deutsch-japanischen Aerztgesellschaft feierlich begangen.

Die Sicherung der Bibliothek des Benediktinerklosters von Monte Casino durch die Panzerdivision „Hermann Göring“ kennzeichnet „Forum Vesmit“ als eine Tat, die Liebe und Verständnis für das tausendjährige Werk der Verkämpfer der Kultur Europas beweist.

In Kreisen des Vatikans hat die Nachricht, daß der sowjetische Vizekommunist Wjatschinski bei einer im Hauptquartier von Badoglio abgehaltenen Sitzung der alliierten Kommission für Italien den Vorsitz führte, beträchtliche Beunruhigung ausgelöst. In zuständigen vatikanischen Kreisen sieht man in diesem Vorgehen eine philobolschewistische Kundgebung der Alliierten.

In einem Eigenbericht aus Ankara meldet „Courier de Genève“ Nachrichten aus Beirut zufolge hat der Vertreter der Sowjetunion in Kasro Schulte bei der ägyptischen Regierung unternommen, um die Einräumung von Luftbasen an Sowjetrußland zu fördern.

Wie der spanische Staatsanzeiger bekannt gibt, ist der oberste Polizeichef von Madrid, Rodriguez Goeta, seines Postens enthoben worden. Zu seinem Nachfolger wurde Pascual Garcia Santander ernannt.

Die sterblichen Reste des ehemaligen Bischofs von Barcelona, Dr. Irraritz, der zu Beginn des spanischen Bürgerkrieges von den bolschewistischen Horden verhaftet und ermordet wurde, sind am Freitag in der

## Spiel mit dem bolschewistischen Feuer

Von uns. Berliner Schriftleitung  
Wo. Berlin, 11. Dezember.

Immer deutlicher tritt es zutage, daß der eigentliche Sieger auf der Konferenz von Teheran Stalin war. Als schlagender Beweis für diese Behauptung können die Verhältnisse in Serbien herangezogen werden. Hier erweist es sich, daß sich England und die USA die sowjetischen Forderungen bedingungslos zu unterwerfen haben. Während Roosevelts Außenminister Hull erklärte, daß Amerika derjenigen Partisanengruppe die Pacht- und Leihhilfe zukommen lassen werde, die am wirksamsten kämpft, erklärt man in London, daß man die Banden des bolschewistischen Hauptlings Tito als die „Avantgarde der Pläne der englischen Regierung“ ansehen habe. Von den

## Der Außenminister spricht heute im Rundfunk

Berlin, 11. Dez. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop spricht am heutigen Samstag, 18.30 Uhr, aus Anlaß des zweiten Jahrestages des Abschlusses zwischen Deutschland, Italien und Japan über den Großdeutschen Rundfunk.

Anglo-Amerikanern aus wird es immer öfter eingestanden, daß es sich um eine „verständliche“ Forderung der Sowjets handelt, daß deren Verbündeter Tito und sein Bandenregiment als seine „Regierung“ anzuerkennen ist. Einen nicht ungeschickten Bluff Stalins enthüllt der Londoner „Evening Standard“. Dieser meldet, daß sowjetische Regierungsoffiziere darum ersucht hätten, „Marschall Tito“ durch Entsendung einer britischen Militärkommission zu unterstützen. Mit diesem Trick wollten sie natürlich den Nachweis führen, daß die Partisanen nicht unter dem maßgeblichen Einfluß von Sowjetagenten ständen, während alle Welt das Gegenteil weiß.

Die britische Regierung leistet politisch hier Moskau die gleichen Vorschüsse wie Hull sie für Amerika durch die angekündigte Pacht- und Leihhilfe finanziell zuzubehalten will. Dieses Spiel mit dem bolschewistischen Feuer wird sich, das steht für uns zweifellos fest, dahingehend auswirken, daß die Bolschewisierung Englands und der USA sich schneller vollziehen wird, als man es sich in den Regierungskreisen vorstellt. Die Presse dieser Länder jedenfalls hat ihre Zurückhaltung in dieser Frage aufgegeben, und man sieht immer wieder auf Feststellungen, die die neue Linie anzeigen. Es sei absurd, wenn der selbsterhobene „Ministerpräsident“ Peters Tito einen Terroristen nennt. Wohl hätte „Tito Nationalatlaschud“ einen „kommunistischen Belgeschmack“, aber was heißt das, wenn er und seine Banden bereit wären, auf dem Balkan im Sinne der „weißblöckchen“ Politik Churchills tätig zu sein.

Deutlicher kann es wohl kaum ausgesprochen werden, daß die „weißblöckchen“ Politik Churchills nicht mehr und nicht weniger darstellt, als die offen eingestandene Durchsetzung der Pläne Stalins.

## Smuts einst und jetzt

Paris, 11. Dez. (Eig. Dienst) „Wenn man nur den hundertsten Teil von dem wollte, was sich die Engländer bei uns leisteten, dann würde sich die gesamte Christenheit die Kleider reißen und den Himmel anheben, damit diese unbeschreibliche Barbarei ihre Sühne findet“, schrieb im Jahre 1901 der heutige Marschall Smuts in einem Brief an den damaligen Präsidenten des Oranje-Freistaates.

Die „Action française“ zitiert diesen Brief, wonach der junge General Jan Christian Smuts mit Genugtuung feststellt, daß die Behandlung der internierten Burenbräute und Kinder in der gesamten Welt Entrüstung auslöste. Die Zeitung „Paris Soir“ bemerkt zu dem Brief von Smuts: „Heute arbeitet Marschall Smuts, der Sohn einer Französin, die seinerzeit die Franzosen zur Hilfe für die Buren in Transvaal aufrief, für den Sieg des Bolschewismus über Europa.“ Er will jene europäischen Völker, die einst den Freiheitskampf der Buren unterstützten, einen noch schlimmeren Schicksal ausliefern, als das seiner Landsleute war.“

## Das Ritterkreuz

Führerhauptquartier, 11. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hartwich Kaellinick, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann R. Dr. Herbert Seidenstücker, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Badorrek, Staffelführer in einer Aufklärungsgruppe; Hauptmann Hitz, Staffelführer in einem Sturmkommando; Obergefreiter Mayer, MG-Schütze in einem Gebirgsjäger-Regiment.

## Der K...

Zu Beginn des entwickelten sich Kondottiere. Es deutschen Lands den Mittelalters wobl er einer Al stallation entspr...

Nach der langweiligen, die ihren glanzvollen Hohen gefunden hatten blühenden Städte Italiens, die Trup Gold. Sie kauften Kriegshandwerk sionale Bindungen betrieben. Sie Malland, morie es sich lohnte gegen beide, heißt Bezahle die Kontrakte gubern, bei de das Recht auf bedeutende Roll Entwicklung sei die Anfänger a such politischen daß sie mit Hilfe ihren Einfluß auf Stadstaaten aus...

Hierin unterklich vom deutet niemals nach poerrannte die Soe es diente, auch unumwunden a unter Frundsber Reichs, zur Vor In Italien hat wir der Kleinst zeitig aus Jacc kreis gelöst. Jacc in seiner „Kultu das Ziel der her wesen sei, sich tums zu setzen. ben neben dem häufig durch wurde, etwa, w Mangel an Geld dottiere durch ei Auf dieser Basis ein Besitz, eine Erweiterung d kleinen Souverä die Abhängigkeit Truppenführer. Männer von ung beweist die Ges...

Zwar berichte Kondottieren vo hatten, als vor sie mit Erfolg, fährlich und m denkenlosen Ma aus der Welt v ihnen das Glück schaft und tobt lorene Schlacht Es kam nicht dottieren zu Beg Kind ihren Br mußten. Denno Drang der der sehr häufig die Talent, das den war, entwickelto tuität. Sie w verehrt und gel halb der Elfter und ihrer Partie Pol männlicher I Man betraucht wie ihn Leon a Der Wind der weht um diesen stischen Gebilde und verwegener einem Falkensch Zier an das Flat Abenddämmerung in die Welt, wäh gleich, während dem Maul des h hindrängt zur i sind geprägt vor formten sich ar die dem Tode v nach vorne gerl kindlich, aber d Auf den Lippen Die Ohren deckt Jammer ab. Und weich ei der Rüstung wi...

Vor schätzg 1863 „arb in v Hebel, desse dramatischen e reibt in die br schen Volkes zu Magdalens“. „D sein Ring“ usw seiner Tageliche Jahrrente sein der Literaturh als „ein literarh langes“ bezeich mit schonungl selbst, mit der auseinander. Wi danken folgen: Die Natur gab kraft, damit er sie ihn etwas auf len läßt.

Ich glaube, e Mensch begriffe, sein als diese, o Geheimnis ist quelle mit sei schen aber nicht meint er, er sel...

Die größte Tu ben einnutzen, streben gewiebt, so h wir kße anstoßen.

Es ist äußere Völker, auf wele ste das meiste o fihrt man us in Wort nieder...

Rekonstruierbarer Verlag u. Druckerei Ernst Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis (Z. F.) Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer Fritz Kaiser, Stell. Dr. Helm Rejna, Chef v. Dienst: Julius Ste...

Rekonstruierbarer Verlag u. Druckerei Ernst Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis (Z. F.) Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer Fritz Kaiser, Stell. Dr. Helm Rejna, Chef v. Dienst: Julius Ste...

11. Dezember. ...

richt heute

Berlin, 11. Dez. ...

immer oft ...

politisch ...

kaum ausge ...

jetzt ...

dieser Brief ...

11. Dez. ...

aus Hebbels ...

bestehende ...

berzählt ist ...

Die größte ...

Es ist äußerst ...

Der Kondottiere des Leonardo da Vinci / Von Ernst Gläser

Zu Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts entwickelte sich in Italien der Typus des Kondottiere...

Nach der langsamen Auflösung der Ritterheere, die ihren ebenso romantischen wie glanzvollen Höhepunkt in den Kreuzzügen gefunden hatten...

Hierin unterschieden sie sich nachdrücklich vom deutschen Landsknechtstum, das niemals nach politischer Macht strebte...

In Italien hatten die Kondottiere im Gewirr der Kleinststaaten und Städte sich frühzeitig aus ihrem nur militärischen Aufgabenkreis gelöst...

Es kam nicht selten vor, daß die Kondottieren zu Beginn der Feldzüge Weib und Kind ihren Brüdern als Geisel geben mußten...

Man betrachte das Bild des Kondottiere, wie ihn Leonardo da Vinci gesehen hat. Der Wind der Kriege und der Abenteuer weht um diesen Helm...

treibt, und es ist, als sprengte der Lebenssaft fast das Gewand...

Auf diesem Bild des Leonardo spricht der kämpferische, freigesetzte Mann mit seinem Gott. Nein, er spricht nicht, er schweigt mit ihm...

Sieht man unter diesem Brustbild nicht das Pferd, auf dem der Kondottiere sitzt? Sieht man nicht die Landschaft, durch die er reitet...

Leonardo hat diesen Mann, den das Leben geerbt hat mit all seinen Stürmen, gegen das weiche, blanke Gesicht des aussterbenden Rittertums gestellt...

Der große und gewaltige Künstler hat mit der unersinkenden Gerechtigkeit seiner Seele das Wesen des Kondottiere exem-

plarisch erfaßt. Er sieht in ihm die letzte Abspaltung des Rittertums...

Das alte Weltbild, von der Kirche geprägt und gebildet, zerbrach immer mehr unter dem Druck neuer Kräfte...

Überall herrschte eine schöpferische Unruhe, aus der gewaltige Werke entstanden und unwägbare Erkenntnisse...

Dieser Prozeß der geschichtlichen Zwischenform prägt sich im Antlitz der Kondottiere aus, jene ergreifende Spannung zwischen dem auf dem Pallaß vorwärts brüllenden Löwen...

Es ist der Antlitz des Krieges, der zwischen Gestern und Morgen steht, berufen, das Alte zu stürzen und das Kommando zu ahnen...

Er gab ihm zur Straffheit des Willens die Phantasie, zum Mut des Löwen den schweigsamen Ernst des männlichen Blicks...



Der Kondottiere — Von Leonardo da Vinci

„Kriegslieder“ in England und Amerika

„Unterwegs nach Yokohama“ / Im eigenen Lande wundert man sich über die sinnlosen „Songs“

Vor einigen Wochen befaßte sich die amerikanische Zeitschrift „Colliers“ mit den „albernen Kriegsliedern“...

solch kindliches Gefasel wie „Im Uncle Sammies Soldier“ (Ich bin Onkel Sams Soldat) zu wiederholen...

liche Kriegslieder bezeichnet werden könnten.

An der Spitze stehe „There'll always be an England“ (Es wird immer ein England geben)...

Die Druckerpressen hätten Erzeugnisse ausgespielt wie „Goodby Mama, I'm off to Yokohama“...

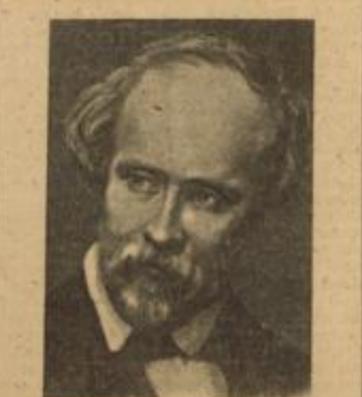
Später kam dann in den USA die Epidemie der „Sieges-Venus-Lieder“ auf, in denen die stereotypen „Sex ballads“...

Das Pech sei nur, heißt es in dem Artikel weiter, daß niemand diese sinnlosen „Songs“ singen wolle...

Die amerikanischen Liederkomponisten klagt der Verfasser des Aufsatzes in „Colliers“...

Der ganze Unterschied zwischen den Menschen hängt davon ab, ob sie den Zweck ihres Lebens über das Leben hinaus rücken und hinaus rücken dürfen oder nicht...

In die Hölle des Lebens kommt nur der hohe Adel der Menschheit; die anderen stehen davor und wärmen sich.



Der Dramatiker Christian Friedrich Hebbel als Maurersohn 1813 in Wesselsburen geboren...

Ritt durch eine Kakaopflanzung

Von Regierungsrat Dr. Friedrich Morton

Am frühen Nachmittag reite ich mit meinem Pferd wankig durch die weite Kakaopflanzung im Grenzland zwischen Mexiko und Guatemala...

entgegen. Ein Schlag „Jealousy“ (Eifersucht) ist aus der Umichtung eines bekannten Tangos entstanden...

Ein „Kriegslied“ ganz besonderer Art schließlich wird von dem gegenwärtig auf einer Gastspielreise in England weilenden amerikanischen Juden Irving Alabandlich im Londoner „Palladium“ gesungen...

Am frühen Nachmittag reite ich mit meinem Pferd wankig durch die weite Kakaopflanzung im Grenzland zwischen Mexiko und Guatemala...

Anhöhe. Vor dem Rancho bietet sich eine märchenhafte Aussicht. Zwischen hohen Bambusgruppen liegt das endlose Tiefland mit den „Cacaogärten“...

Die ganze Betrieb gehört dem Indio Chorti. Er wohnt in einer geräumigen Hütte, die mit Palmblättern gedeckt ist...

Die Dörfer liegen über dem Flachlande. Dämme liegen über den Urwäldern. Weit draußen breitet sich die Fläche des Stillen Ozeans...

Der Artikelsschreiber übersieht dabei jedoch völlig, daß trotz allem das amerikanische Publikum diese jämmerlichen „Kunstprodukte“ nicht widerspruchslos hinnehmen würde...

Der Bühnenbildner der Pfalzoper, Arthur Lehmann, weist sich in einer Sonderausstellung auch als Landschaftsmaler aus. Neben Motiven aus Tirol hat er vor allem die Pfälzer Heimat im Bilde festgehalten...

Zur Zeit befinden sich 251 wissenschaftliche Filme in den deutschen Ateliers, das sind 121 Filme mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres...

Marie Hansons Stellung zum Nationalsozialismus geht aus einer Äußerung in der norwegischen Presse hervor. Das ideologische Programm von „National Samling“ gerade in einer Zeit des Materialismus der Laubst und Dekadenz hat es mit sich gebracht...





# Ackerboden und Bauernarbeit, die Quellen unserer Kraft

Ernährungssicherung im fünften Kriegsjahr

Mannheim, 11. Dez. In wenigen Tagen jährt sich der Todestag Gustav Ruhlands zum 30. Male. Man wird eines Mannes zu gedenken haben, der mit ernster Leidenschaft immer wieder auf die verhängnisvollen Folgen einer fehlgeleiteten Bauernpolitik hinwies, die die Landwirtschaft aus der verberberischen liberalistischen Machtpolitik herausreißen wollte, und dessen Wirken doch schließlich vergeblich sein sollte. Ruhland blieb unbekannt. Was brauchte man sich auch um ihn zu bekümmern? Hatte die deutsche Landwirtschaft nicht in den letzten fünfzig Jahren eine Ertragssteigerung aufzuweisen, die sie an die Spitze aller landwirtschaftlichen Erzeugerländer stellte? War es nicht ein Versuch, immer noch höhere Leistungen zu verlangen, die doch auch höhere Preise bedingten mußten? Und konnte es schließlich die Landwirtschaft nicht nur dienlich sein, wenn sie an die Industrie- und Handelswirtschaft, die doch ganz gewiß erfolgreich war, Anschluß suchte?

Der Weltkrieg, der noch im Todesjahr Ruhlands ausbrach, gab auf alle diese stolzen Fragen eine vernichtende Antwort. Man mag die Gründe für den Zusammenbruch suchen, wo man will, im letzten Ende münden sie alle dahin, daß die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes so schwach geworden war, daß die körperliche und damit auch die geistige Widerstandskraft zerbrach. Und auch die demütigende Politik der Nachkriegsjahre hatte ihren tiefsten Grund darin, daß die nackte Existenz unseres Volkes von fremden Nahrungsmitteln abhängig blieb. Es gab wohl Männer, die dies rechtzeitig erkannten, aber sie nahen als es Schicksal hin. Mit wirtschaftlichen Mitteln war in der Tat nichts zu machen. Erst der Nationalsozialismus dem Volksernährung und Bauernhaltung politische Aufgabe war, schuf in der Marktordnung ein Instrument, das die Ernährungsfreiheit sicherte. Dem Bauern wurde die Verpflichtung auferlegt, alle seine Kräfte für die Versorgung des deutschen Volkes aus dem eigenen Boden zu gewährleisten; und zur Erfüllung dieser Aufgabe wurde er gegen alle Gefahren wirtschaftlicher Konjunkturschwankungen sichergestellt. Er mußte wissen, daß er nie in wirtschaftliche Not kommen kann, wenn er seine Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft erfüllt, und er konnte auf lange Sicht vorausplanen, ohne befürchten zu müssen, daß eine neue politische Schwankung alle seine Berechnungen über den Haufen wirft. So konnten die Verkaufserlöse der deutschen Landwirtschaft von 6,3 Milliarden RM im Jahre 1932 auf 10,8 Milliarden 1938 steigen, obwohl die Ernährungskosten fast unverändert blieben. So konnte der Anteil der eigenen Erzeugnisse am Gesamtnahrungsverbrauch von 63 auf 83 v. H. erhöht werden, obwohl mit dem Verschwinden der Arbeitslosigkeit und bei der verbesserten Wirtschaftslage der Verbrauch zum Teil erheblich gestiegen war und die Bevölkerung sich um mehr als drei Millionen vermehrt hatte.

Es ging aber nicht nur darum, die Erzeugung zu steigern; darüber hinaus mußten wesentliche Umstellungen vorgenommen werden. Als Hauptaufgabe der Erzeugungsschlacht wurde die Unabhängigmachung unserer Fettversorgung vom Ausland und damit im Zusammenhang die Schaffung einer eigenen Futtermittelgrundlage für unsere Viehbestände angesehen. Bei dem engen Raum, der dem großen deutschen Volk zur Verfügung steht, war natürlich nicht anzunehmen, daß sich eine restlose Versorgung in kürzester Frist durchführen lassen könnte, zumal, wenn die Lebensgewohnheiten beibehalten oder sogar noch gesteigert würden. Aber das war auch gar nicht beabsichtigt. Als Ergänzungsräum war der europäische Südsüdosten vorgesehen und die endgültige Sicherung der kontinentalen Nahrungsfreiheit wird der deutsche Sieg im Osten bringen. Es wäre völlig unsinnig, wenn man die Erfolge der deutschen Landwirtschaft als Zeugnis dafür anführen wollte, daß wir den Ostraum gar nicht brauchten. Gewiß, der deutsche Bauer hat eine gewaltige Leistung vollbracht, da er die Existenz des deutschen Volkes sicherte. Aber die Einschränkungen, die sich der deutsche Verbraucher über das Maß des unbedingt Notwendigen hinaus auferlegt, sollen und dürfen doch kein Maßstab sein für seine Bedürfnisse in Zeiten des friedlichen Wiederaufbaus. Genau so unmöglich ist es auch, daß ein lebenskräftiges Kulturvolk wie das deutsche sich auf dem Gebiet seiner unmittelbaren Existenz seine Handlungen und Entschlüsse durch das Gesetz der Enge diktiert läßt, unter dem wir zur Zeit noch stehen. Gewiß, die Tatsache, daß drei Kriegsernten durch außergewöhnliche Witterungsverhältnisse unsere Getreidernten bedrohten oder auch schmäleren, hat unsere Ernährungsgrundlage, unsere Widerstandskraft und unsere politische Entscheidungsfreiheit nicht beeinträchtigt. Aber es mußte zur Überwindung der durch sie geschaffenen Verhältnisse doch ein gewaltiger Aufwand von Kraft und Wille eingesetzt werden. Und wenn in diesem Jahr zwar die Brotgetreidernten außerordentlich gut war, die Kartoffelernte außerordentlich gut war, die Zuckerrübe und andere Futtermittel stärker herangezogen wurden, so werden endlich auch die Haushaltungen vielfach ihre Ernährungsweise den gegebenen Verhältnissen anpassen müssen.

Sicher ist das alles kein Grund zur Besorgnis, und wenn wir einen Vergleich mit

1918 anstellen wollten, müßten wir feststellen, daß unsere Ernährungsprobleme durchaus zu meistern sind. Aber wir dürfen dabei doch nicht vergessen, daß es die Arbeit des Bauern und in diesen Jahren besonders der Bäuerin ist, die diese Ernährungsprobleme lösen muß. Wenn wir bedenken, daß die Kartoffelanbaufläche im ersten Weltkrieg um 83 v. H. in diesem aber nur um 3 v. H. zurückgegangen ist, daß die Durchschnittserträge um 22, für Sommererträge um 44, für Wintererträge um 20, für Sommerweizen um 35 und für Hafer um 44 v. H. gestiegen sind, daß die gesamte Roggenerte um 1,3 Millionen Tonnen und die Weizenerte um 1,9 Millionen Tonnen über der des Jahres 1918 liegt, wenn wir uns weiter in das Gedächtnis rufen, daß der Ölfruchtanbau in den letzten Jahren zu größter Bedeutung angewachsen ist, daß der Gemüseanbau eine erhebliche Steigerung erfahren hat, und daß auch bei der Milchzeugung und Viehhaltung große Fortschritte zu verzeichnen sind, dann kommt uns zum Bewußtsein, welche Arbeit hier geleistet ist. Und dann verstehen wir auch, daß der Hinweis der Bauernschaft auf die außerordentliche Steigerung der Zahl der Balkonkaninchen und Gamsböckchen erst genommen werden muß. Die heute vorhandenen Enten und Gänse verbrauchen das Futter von 323 000 Schweinen, die Kaninchen sogar von 600 000; zählt man dazu

noch den Futterverbrauch der zahlreichen Hühner, so würde man auf eine Summe kommen, die für die Haltung von weit mehr als einer Million Schweine ausreichen würde. Natürlich wird niemand vorschlagen, daß alle Kleintiere abgeschlachtet werden, aber es kann nicht geduldet werden, daß hier auf Kosten der Gesamternährung einzelne sich Sondervorteile schaffen. Und das ist immer dann der Fall, wenn die Kleintierhaltung nicht auf eigener Futtergrundlage erfolgt. Kartoffeln, Brot und Ge-

müse können besser verwandt werden als zur Kleintierfütterung. Wir sind durchaus nicht der Ansicht, daß allein die Kleintierhaltung das Feld rationeller Wirtschaftsführung sei; wer in die Haushaltungen hineinschaut, wird noch manches Verhalten zu rügen finden. Man soll nicht sagen, das sei nicht so schlimm. Das, was hier einzeln leichtsinnig vertan wird, ist vorher einzeln mit Schwweiß und Arbeit erzeugt worden.

Paul Riedel

## Zum Kriegsberufswettkampf der Jugend

Von Friedhelm Kemper

NSG. Neben den vielen anderen Aufgaben und Aktionen haben Hitler-Jugend und Deutsche Arbeitsfront nun mit der Werbung für den Kriegsberufswettkampf der Deutschen Jugend eingesetzt, sowohl in den Betrieben wie auch draußen auf dem Lande werden die Kräfte der schaffenden Jugend mobil gemacht.

Wenn seit Beginn des Krieges der Reichsberufswettkampf im wesentlichen eingeschränkt und einige Jahre nicht durchgeführt worden ist, so ist das lediglich ein Aufschub gewesen, der aus der Notwendigkeit heraus entstand. Das Ziel des Reichsberufswettkampfes wird unverrückbar bestehen bleiben, und noch kommende Geschlechter werden diesen Reichsberufswettkampf als eine der wesentlichsten und großartigsten nationalsozialistischen Leistungen, die immer mit dem Namen Arthur Axmanns verbunden sein wird, durchführen. Dabei

ist es auch zu begrüßen, daß im 5. Kriegsjahre der Entschluß gefaßt worden ist, den Reichsberufswettkampf der Jahre vor 1940 als „Kriegsberufswettkampf der Deutschen Jugend“ wieder durchzuführen. Welcher Wert diesem Kriegsberufswettkampf beigegeben wird, beweist schon die Tatsache, daß der Führer selbst sich an die Jugend wandte und sie zu diesem Wettbewerb rief.

In den neu hinzugekommenen Gebieten, zu denen ja auch unser Elsaß gehört, ist der Reichsberufswettkampf zweifellos etwas ganz Neues. Trotzdem wird er gerade auch hier in der großzügigsten Weise durchgeführt werden müssen, damit die vorkriegsberufswettkämpfer der Jugend in dieser Hinsicht mit der altreichsdeutschen Jugend im gleichen Schritt marschieren. Unser Gebiet 21 (Baden) hat mehr als einmal Reichsleiter des Reichsberufswettkampfes nach Berlin geschickt, die am 1. Mai dem Führer vorgestellt wurden, und wohl die schönste Anerkennung vor dem ganzen deutschen Volk dadurch erhielten, daß der Führer ihnen in die Augen schaute und die Hand drückte.

Das Gebiet Baden-Elsaß wird trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten antreten wie vor Jahren. Wir werden den Feinden unseres Volkes beweisen, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen der schaffenden Jugend von 1918 und der von 1943/44 besteht. Unsere Jugend wird, obwohl fast alle ihre Führer im Felde stehen, auch auf diesem Gebiete ihre Pflicht erfüllen. Die Disziplin, die unsere Jugend trotz aller Schwierigkeiten am Arbeitsplatz bewiesen hat, die vor allen Dingen die bäuerliche Jugend in ihrer ungeheuren Belastung durch den Krieg bewiesen wird ihren schönsten Ausdruck finden im Einsatz zum Kriegsberufswettkampf.

Auch dieser Kriegsberufswettkampf wird eine neue Leistungssteigerung mit sich bringen, und in Stadt und Land der Welt beweisen, daß die deutsche Jugend nicht nur auf dem Gebiet der Wehrertüchtigung, der kulturellen und musischen Erziehung, des Kriegseinsatzes in den Bombennächten ihren Mann steht, sondern daß Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, Jungbauern und Jungbäuerinnen im Geist der Hitler-Jugend in ihrem Berufsleben ihre Pflicht erfüllen und darüber hinaus trotz schwerster Arbeitsbelastung noch die Spannkraft besitzen, sich am Kriegsberufswettkampf der Deutschen Jugend zu beteiligen.



Der Reichsführer Adolf Hitler besichtigt eine Hitler-Jugend-Gruppe im Feld. Der Reichsführer Adolf Hitler, umgeben von Hitler-Jugendlichen, besichtigt eine Hitler-Jugend-Gruppe im Feld. Der Reichsführer Adolf Hitler, umgeben von Hitler-Jugendlichen, besichtigt eine Hitler-Jugend-Gruppe im Feld.

### Mietgesuche

Neujahrswunsch! Städt. Angest. sucht dring. 1-2-Zimmerwohnung, evtl. m. Bad, nur in gut. Hause, außerhalb Mannheims od. Leersulz. I. gute Möbel u. Wäsche unterstellen. Angebote unter Gasifiz. Oberberg. F. P. 41 238.  
Kleinere Wohn. od. mehr Zim. auch möbl. zu mieten gesucht. Fernsprecher 515 95.  
1 od. mehr Zim. m. Kb., auch möbl. u. and. entspr. Räume zu mieten ges. Fernruf 515 95.  
Braut. Dame sucht per sof. gut möbl. Zimmer mögl. m. Heiz. u. Ang. u. Nr. 173 835 B.  
Ehepaar sucht leer. Zimmer od. möbl. heizbar. m. 2 Betten in Stadtmittel. Frau ist Näherin u. könnte im Nebenber. sein. Angebote u. Nr. 8197 B an HB.  
Einfach möbl. Zimmer f. ältere Frau ges. Angeb. Nr. 8127 B.  
Gut möbl. Zimmer m. Zentralheiz. od. Ofen in Schönhahe u. gebild. Herrn gesucht. Angebote u. Nr. 8130 B an das HB.  
1-3 Zimmer u. Küche v. ruhigem Ehepaar sof. gesucht. Angebote u. Nr. 8063 B an das HB.  
1 Zimmer m. Küche v. ruh. Mieter (3 Personen) i. Mannheim gesucht. Angeb. Nr. 8140 B.  
Zimmer, leer od. möbl. m. Küch. chen. v. älterer Frau ges. Etwas Hausarbeit u. übernom. Angebote u. Nr. 8114 B.  
Ruhig. Ehepaar m. Tochter bevorzugt. sucht Kochgelegenheit od. 1-3 Zimmer, Lindenhof. Angebote unter Nr. 8117 B an das HB.  
Zimmer u. Küche, leer od. möbl., auch möbl. Zimmer mit 3 Betten von junger ruhiger Frau bald. a. d. Lindenhof od. näh. Umgebung ges. Angeb. 8115 B.

### Wohnungsaussch

Kl. 4-Zimmerwohnung m. Küche i. Mannheim geg. eine 3- bis 4-Zimmerwohn. in Heidelberg zu tauschen gesucht. Angebote u. Nr. 21 650 VS an das HB.

### Kaufgesuche

Umstandsmanntel, Größe 42, dringend zu kauf. ges. Zuschr. an Nr. 262 600 HB Wm.  
Wohngarten, neu od. gebr., auch gummibereit, mögl. doppeltwandig, ca. 3 m lang, 2,5 m br., auf zu kauf. od. zu miet. ges. Weichardt & Co. München 23, Leopoldstr. 46, Ruf 557 95.  
Dater trägt Handwagen dring. 2 kfn ges. Ansb. an Fr August Neidig Schöne Mannh. N 7 14.  
Firma sucht dring. Werkb. für Büromaschinenreparaturwerkstatt i. Kfn. Erfordert Betugscheine, Eisenmarken usw. können zur Verfü. gestellt werden. Eilangebot u. Nr. 84 963 VS.  
Antik. sowie gebrauchte Möbel, Kleider, Schuhs, Wäsche, Pfand-scheine, Ölgemälde, Bronzen u. Porzellan kauf laufend; Schüler. An- u. Verkauf, Schwetzingenstr. 47, Tel. 439 88.

### Tauschgesuche

Schreibmaschine gesucht, beste Kleinmöbel, Schuster, M'heim, Seckenheim. Hausstr. 133.  
Biete erstkl. D-Pelzmantel, Sch. Gr. 46, geg. gut. kompl. Schlafzimmer. 25 unter Nr. 7098 BS.  
2 Klubsessel, e. erb., u. 4 polierte Polsterstühle geg. Nähmaschine zu tauch ges. 52 u. Nr. 7077 BS.  
Tausche Pelzmantel 608, Bettencouch 22 Couch und Aufstehstuhl 25 unter Nr. 8559 B.  
Suche Schreibmasch., beste Briefhüllen, Schreibpapier u. andere Büromaterialien, Ludwigshafen am Rhein Postfach 528.  
1 F. H.-Halbschuh, schw. f. neu, Gr. 39 1/2, u. 2 gt. erb. H.-Hemden geg. 1 P. D.-Reistiefel, Gr. 39, u. techn. Ges. zu ertrag. bei Pfand. J. 7, S. part.  
Biete hell. Sportmantel, zu Reit- od. Russentiefel, Gr. 38, 39 unter Nr. 217 326 Sch.  
Sportschuhe, Gr. 38, geg. schw. Halbschuhe m. Blockabs., Gr. 38, u. 2 ge. 52 unter Nr. 32 899.  
Zellulose-Puppe, gekleid., gg. D-mantel, Gr. 42-44, u. techn. geg. Wagner, Seckenheimer Str. 78.  
Tausche Mädel-Stiefel, Gr. 34, geg. gleiche Gr. 36, u. braune Halbschuhe, Gr. 34, geg. M.-Halbschuhe, Gr. 36, Schruuth, Feudenheim, Schillerstraße 9.  
Große Reise-Lederertasche u. Füllhalter geg. D-Rohrstiefel, Gr. 39-40, zu techn. ges. 52 7003 H.  
Tausche Fußball-Schuhe, g. erb., Gr. 39-40, geg. g. erb. Kl.-3-Jährer mit Aufzähl. Ang. an Frau Lehmrieder, Mh.-Waldhof, Schönau, Kattowitzer Zeile 69.  
Kl.-Palk, g. erb., gegen g. erb. Puppenwagen 1, g. Schneider, Feudenheim, Andr.-Hofer-Str. 88.  
Biete elektr. Eisenbahn, Märklin, Spur 0, u. Eisenpfeife gegen Lederkoff. u. Aktentasche. Angebote unter Ruf Mhm. 411 79.  
Suche Knab-Schulranz, g. erb., evtl. Tech. geg. Schuhe, Gr. 31, sowie Strickhosen f. 5jähr. in Rot. 32 unter Nr. 6965 B.  
Lg. H-Nase, tadell., od. Schlafdecken geg. kurze Lederhose u. techn. ges. 52 u. Nr. 6973 H.  
Tausche schwer. Mantel, braun, mittl. Gr., geg. Mantel f. 17 1/2-Jähr. schick. Jung. 52 unter Nr. 6974 B.  
Eleg. Russentiefel, Gr. 44, sowie Hut gg. m. g. erb. Pelzmantel, Gr. 44, u. techn. ges. 52 u. 6916 B.  
Heleplatin, 110 V, 62-, u. Entenschaakel gg. Kleinbild-Kamera od. H-Kleider, Gr. 173, u. tauschen gesucht. 52 u. Nr. 6956 B.  
Biete 1 F. D.-Pantons, bl. Gr. 38, 1 P. schw. Wild- D.-Halbsch., Gr. 38, suche Puppenwagen. (Aufzahl.) Mayer, U 4, 3.

### Beteiligung

Kaufmann sucht tüchtige od. stille Beteiligung in gut. ausbaufäh. Handels- od. Industrieunternehmen, bis RM 200 000,- Branche gleich. Angeb. unt. An. 1943 an „Alia“, Stuttgart, Friedrichstr. 20

### Schwelzingen-Hardt

Schwelzingen, Die Steuerkarten 1944-46 werden am Montag, 13. Dez., im Verwaltungsgebäude Hebelstraße 10 - Stadtbauamt, Erdgeschoss, Eingang von hinten - v. folgt ausgegeben: A-K von 9-12 Uhr, L-Z v. 14-17 Uhr. Die Lohn- und Gehaltsempfänger werden zur Abholung aufgefordert. Schwelzingen, 10. Dezember 43. Der Bürgermeister.  
Nationaltheater Mannheim. - Bakokothater Schwelzingen-Spielplan vom 13.-19. Dezember 1943: Mittwoch, 15. Dez., 19.30 Uhr: „Der Vetter aus Dingsda.“ Operette von Edu. Künneke. Donnerstag, 16. Dez., 19.30 Uhr: „Aphrodite auf Tauris.“ Schauspiel v. J. W. v. Goethe. Samstag, 18. Dez., 19.30 Uhr: „Die Entführung aus dem Serail.“ Komische Oper von W. A. Mozart. Sonntag, 19. Dez., 15 Uhr: „Die kleinen Verwandten.“ Lustspiel von Ludw. Thoma. Hierauf: „Erster Klasse.“ Bauernschwank von L. Thoma. Vorverkauf: Verkehrsvereins u. V. Schwelzingen, täglich von 15-19 Uhr.  
Brauerei Aosschank „Weißer Schwan“ Schwelzingen neu eröffnet! Die gute Küche. Das gute Bier.  
Brauereiaussschank „Zum Anker“ in Speyer ab Anfang 1944 an tüchtige, leistungsfähige Fachleute zu verpachten. Anker-Brauerei Stock, Speyer.  
„Sebe ein guterer Hirschenmantel f. 15-16jähr. beste Stügelwische und Autobahn. Koob Schwelzingen, Viktoriast. 25.

### Weinheim - Bergstraße - Odenwald

Wir haben uns verlobt: Liesel Bernhard - Hans Lammer, Hpt.-feldwebelstellvert., z. Z. Wehrm. Weinhelm a. B., Gorchheim, 11. Dez. 1943.  
Als Verlobte grüßen: Friedel Bauer, Waldemar Stauffenberg, Weinheim, Grundelbachstr. 93, z. Z. Wehrmacht, Mannstr. 12, 9. Dez. 1943.  
Wir grüßen als Verlobte: Franz Gremm, O.-Gefr., Johanna Gremm geb. Grüning, Nieder-Liebertsch, 11. Dez. 1943.  
Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeit danken wir auf diesem Wege allen recht herzlich. Richard Reitz und Frau Lina geb. Bettinger, Weinheim, Hauptstr. 128a.  
Für die vielen Glückwünsche zu unserer Hochzeit danken herzlich Richard Eberle und Frau Emma geb. Reeb, Sulzbach a. B., Buchgasse 22, 11. Dez. 1943.  
Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit, Glückwünsche und Geschenke danken wir auf diesem Wege recht herzlich. August Detzer (Uffa. l. o. Panz.-Jg.-Ers.-Abt.) u. Frau Elisabeth geb. Pfälzer, Weinheim (Bischhofgasse 13).

### Anton Maier

Gefreiter in ein. Pioneer-Batt. Tanker des EK 1. Klasse. Im Alter von 2 1/4 Jahren in den Kämpfen im Osten des Heilendof. Weinheim (Stadthofgasse 19). Bonmental, Litzelbachsches, Heppenheim. Hermann, 15. 12. 1943. In tiefer Trauer: Wilhelm Maier und Frau geb. Hermann; Hans Maier (Gefr. z. Z. im Wehrm.); Hilde Maier; Emmy Bückle sowie alle Angehörigen.

### Hans Maurer

Matr.-Oefr. Im Alter von 19 Jahren, 1 1/2 Monaten den Heilendof starb. Er folgte nach kaum 3 Monaten sein. Bruder Fritz in die Wehrmacht nach. In unseren Herzen wird auch Du ewig weiterleben. Weinheim, den 15. Dez. 1943. Jungensasse 4. In tiefer Trauer: Leonhard Maurer und Frau Kläuschen geb. Meier; Gefreiter Heinrich Maurer (z. Z. Lazarett) und Familie; Rudi Maurer und alle Verwandte.  
Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

### Michael Fischer

Gefreiter in einem Gren.-Regt. Im Alter von 23 Jahren i. Osten des Heilendof getötet. Hat vier Söhne, einen Bruder, einen Sohn, einen Enkel, einen Urenkel. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren. Unterlochenbach, 18. Dez. 1943. In tiefer Trauer: Frau Barbara Fischer, geb. Sauer und Kinder Renate und Alfred; Eltern: Mich. Fischer u. Frau Katharina geb. Kohl; nebst allen Angehörigen.

### Großschheim. Der Vorstand der Milchgenossenschaft

teilt mit, daß die Milchmärkte von 17-19 Uhr auszugeben werden. Die im Umlauf befindlichen E-Milchmarken haben ab Montag keine Gültigkeit mehr. Der Vorstand der Milchgenossenschaft.

### Leinertshausen. Aushau von Dachwohnungen

Für den Umbau v. Räumen zu Wohnungen, sowie für An- und Ausbauten zu Wohnzwecken werden Reichsausschüsse in Höhe von 50-75 Proz. der Baukosten gewährt. Nähere Auskunft wird auf dem Rathaus, Zimmer 4, erteilt. Leinertshausen, 9. Dez. 1943. Der Bürgermeister.

### Sulzbach. An sämtliche Urabruer

gelangt am Montag, 13. Dez., von 10-11 Uhr, die Weihnachts-sonderausstellung durch die Kartellstelle im Rathaus zur Ausgabe. Urabruerpreis ist mit vorzulegen. Anträge a. Spinnstoff- und Schuchwaren sind bis auf weiteres gesperrt. Eine Vor-sprache ist daher zwecklos.

### Sulzbach. Nächsten Mittwoch, 15.

12.30, von 11-12 Uhr werden im Rathaus die Beiträge der Freiwillig-Versicherten d. d. A. Ortskrankenk. Weinheim eingezogen.

### NSDAP Amt für Volkswohlfahrt.

Ortsgruppen Weinheim Nord u. Süd. Bfr.: Feliegenschädige aus Mannheim. Fliegergeschädigte Volksgenossen aus Mannheim melden sich mit ihrem Fliegergeschädigtenausweis sowie ihrem Personalausweis bei der NSV Weinheim, u. zwar: Personen, die im Bereich der Ortsgruppe Nord wohnen, auf der Geschäftsstelle Bergstr. 28. Personen, die im Bereich der Ortsgruppe Süd wohnen, auf der Geschäftsstelle Grabengasse 5, in folgender Reihenfolge: Buchstabe A-K Montag, 13. Dez. 43, von 14-17 Uhr, Buchstabe L-Z Dienstag, 14. Dez. 43, von 14-17 Uhr. Die Ortsgruppenamtsleiter.

### Apollo-Theater Weinheim.

Nur noch wenige Tage der lustigen Tobisfilm „Ich werde Dich auf Händen tragen“, mit Heli Finkenweller, Hans Nielsen, Wolf. Laschky, Elisabeth Markus u. a. m. Dazu Wochenschau u. Farbfilm. Nicht f. Jugendliche. Beginn: Wochentags 2.45, 4.45, 7.00, Sonntags 2.00, 4.15, 6.30.

### Modern Theater Weinheim.

Nur bis einschl. Montag: „Fritze Bollemann wollte angeln“, mit Will Dohm, Carsta Lock u. a. m. Wochenschau, Kulturfilm. Jugendliche ab 14 Jahren zugel. Beginn wochentags 4.45 u. 7.00, sonntags 2.00, 4.15, 6.30.

### Apollo-Theater Weinheim.

Sonntag, 13. Dez., 11 Uhr, einmalige Sondervorführung des Exped.-Films „Indians“, eine echte Roman-tik - ein Erlebnis Jugend in Begleitung Erwachsener zugel.

### Adventsmesse in d. Petruskirche

Weinheim. Sonntag, 13. Dez. 1943, nachm. 16.30 Uhr Werke von J. S. Bach, G. F. Händel, Chr. Bernhard u. Franz Tun-

Verlag Mann...  
Sow...  
Erfolge...  
Ker...  
Aus dem...  
Das Oberkon...  
bekannt: Im Abschnitt...  
Tschekas...  
gestern zahlre...  
Stärke Die sch...  
ern unvermind...  
Im Kampfr...  
unternehmen e...  
geführten Kräf...  
abgewiesen wu...  
dort erneut zu...  
einen feindlich...  
Wesufer des...  
Nördlich des...  
trupp einer J...  
einen gut aus...  
punkt ein. Die...  
bestehende Be...  
Der stellvert...  
Bombengeschw...  
vor der Royal...  
in Whitehall...  
tigen wahrsch...  
Resultate, was...  
beständige un...  
materiellen Ei...  
die Moral der...  
erhalten werde...  
Damit beken...  
Chefs der eng...  
vorbedachten...  
und zur plan...  
Elgetnuna.  
Grippe-Ep...  
Die in den...  
epidemie hat...  
zur Schließun...  
Neuyorker Ges...  
flüchtung aus...  
einer umfangr...  
letzten Weltk...  
auf den 2...  
Das bulgaris...  
Samstag nach...  
22. Dezember...  
rien wurden...  
entwürfe für...  
Studium über...  
ginnigt die Deb...  
des kommenden...  
Bulgaris...  
In der Sitzun...  
des bulgarische...  
Voritz des A...  
Anwesenheit...  
sterpräsident...  
bis Freitagabend...  
Freitagsabend...  
minister Wass...  
Christoff R...  
aus den Wahlkr...  
schaftspolitik...  
handelt, wird...  
geteilt.  
Ansch...  
fü...  
Während eines...  
Gibraltar, w...  
stungskromand...  
anlagen besich...  
sches Handels...  
mend, in den...  
von einem U-Bo...  
schädigt werde...  
über 300 Soldate...  
die Explosion...  
waren.  
Einer spontan...  
zufolge sollen...  
ten, die in ein...  
untergebracht...  
Die Leichen w...  
Gibraltar beige...  
Reparaturdock...  
ral von Gibraltar...  
Seefeld, der sic...  
nach seinem El...  
Eden ver...  
Stoch...  
Bei dem brit...  
thony Eden...  
Botschafter in...  
bei ihrer Rück...  
stadt keinerlei...  
rung über die...  
liezenden Kon...  
Beide wirkten...  
gaben, einer Lu...  
holme Tidning...  
liche Phase v...  
äußert anstret...  
ed gut gegange